

dtv

Der ultimative Führer in die Welt der Sookie Stackhouse, gedankenlesende Kellnerin in Bon Temps, Louisiana. In einer neuen hochdramatischen Erzählung begleitet Sookie ihren Chef Sam, Besitzer der Bar Merlotte's, zur Hochzeit seines Bruders Craig in Texas. Doch die Vorzeichen für ein fröhliches Fest stehen alles andere als günstig, denn es gibt eine ganze Reihe von Leuten, die etwas gegen diese Eheschließung einzuwenden haben. Stress ist also wohl nicht zu vermeiden ...

Dazu gibt es in diesem Buch jede Menge Informationen über das Sookieiversum und alle Personen, die in den Romanen vorkommen, Interviews mit Charlaine Harris und mit Alan Ball, dem Produzenten der TV-Serie ›True Blood‹, ein Quiz für alle, die ihre Bon-Temps-Kenntnisse testen möchten, sowie last but not least eine Sammlung von Kochrezepten aus Sookies Heimat – und das Geheimnis des berühmten Schokoladenkuchens von Caroline Bellefleur wird gelüftet.

*Charlaine Harris* lebt in Arkansas – mit ihrem Mann, ihren drei Kindern, zwei Hunden, zwei Frettchen und einer Ente. Sie ist mit ihrer Bestseller-Vampir-Serie um Sookie Stackhouse und der Serie um Harper Connelly, die Tote finden kann, berühmt geworden und wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Beide Serien erscheinen auf Deutsch bei dtv.

Charlaine Harris

Die Welt der  
Sookie Stackhouse

Deutsch von Britta Mümmler

Deutscher Taschenbuch Verlag

›Die Welt der Sookie Stackhouse‹ gibt es auch als E-Book  
([dtv 41850](#) oder [41851](#)). Es enthält Zusatzmaterial wie ausführliche,  
chronologisch exakte Handlungsbeschreibungen aller Romane  
und Berichte des Fanclubs »Charlaine's Charlatans«.

**Ausführliche Informationen über  
unsere Autoren und Bücher  
finden Sie auf unserer Website  
[www.dtv.de](http://www.dtv.de)**



Deutsche Erstausgabe 2013  
2. Auflage 2013  
Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG,  
München  
© 2011 Charlaine Harris, Inc.  
Titel der amerikanischen Originalausgabe:  
›The Sookie Stackhouse Companion‹  
The Berkley Publishing Group, Berkeley, New York 2011  
© 2013 der deutschsprachigen Ausgabe:  
Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG,  
München  
Alle Rechte vorbehalten  
Umschlagkonzept: Balk & Brumshagen  
Umschlaggestaltung: Lisa Höfner  
Satz: Greiner & Reichel, Köln  
Gesetzt aus der Palatino 9,25/12,5  
Druck und Bindung: Druckerei C. H. Beck, Nördlingen  
Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier  
Printed in Germany · ISBN 978-3-423-21461-2

## INHALT

- CHARLAINE HARRIS: Vorwort 7  
*Karte: Bon Temps und Umgebung* 10  
CHARLAINE HARRIS: Eine Hochzeit in der Kleinstadt 13  
CHARLAINE HARRIS: Die Sookie-Kurzgeschichten und  
Verwandtes 135  
CHARLAINE HARRIS: »Vampire, Gestaltwandler und  
Elfen, oje!« Sookie erzählt von den Geschöpfen, denen  
sie begegnet ist 142  
*Sookies Familienstammbaum* 155  
BEVERLY BATTILLO und VICTORIA KOSKI: Alles über  
Sookie Stackhouse. Wer ist der größte Sookie-Fan? 157  
Was in Bon Temps so köchelt: Eine Auswahl an boden-  
ständigen Kochrezepten aus den Südstaaten 178  
Mittendrin in ›True Blood‹: Alan Ball beantwortet Fragen  
von Fans 215  
Charlaine Harris beantwortet Fragen von Fans 225  
VICTORIA KOSKI: Ein Führer durch die Welt der Sookie  
Stackhouse 241  
Dank 475



## Vorwort

Sookie und ich kennen uns schon sehr lange. Wir sind quasi Schwestern. Vor vielen Jahren – meine rätselhafte Karriere dümpelte noch vor sich hin – kam mir die gute Idee, meinen Schreibstil vollständig umzukrempeln und mal etwas Neues auszuprobieren. Es würde doch Spaß machen, sagte ich mir, ein Buch zu schreiben, das all die Elemente enthält, die mir gefallen: Mystery, das Übernatürliche, gefährliche Abenteuer und ein Schuss romantischer Liebe. Und weil die Leute mir seit Jahren sagten, ich hätte einen großartigen Sinn für Humor, fand ich es interessant, in das Buch auch noch einen witzigen Unterton einfließen zu lassen.

Ohne Vertrag und ohne dass sich irgendjemand außer mir selbst dafür interessiert hätte, begann ich den Charakter meiner Hauptfigur zu entwickeln. Die beste Freundin meiner Großmutter hieß Sookie, und weil es ein hübscher Name aus den Südstaaten ist, passt er prima für meine Hauptfigur, dachte ich. Und »Stackhouse« ergab sich danach einfach wie von selbst. Ich wollte aus der Perspektive eines Menschen schreiben, nicht eines Vampirs oder eines anderen »Supras«, und weil ich auf Dauer mit Sookie leben musste, wollte ich sie so interessant wie möglich machen. Also beschloss ich, dass sie eine Beziehung mit einem Vampir eingehen würde und dadurch Zutritt in eine vollkommen andere Welt bekäme. Doch ich brauchte auch noch einen plausiblen Grund dafür, warum die vernünftige Sookie so etwas Verrücktes tun sollte. Nach langem Nachdenken

fiel mir schließlich die Telepathie ein, die ich meinem ärgsten Feind nicht wünsche.

Bis dahin hatten die meisten Vampire in der Belletristik exotisch und sexy klingende Namen. Mein Vampir, beschloss ich, würde Bill heißen. Und anstatt den Schauplatz in den malerischen, touristischen Teil von Louisiana zu verlegen, begnügte ich mich mit dem fraglos unromantischen nördlichen Teil. Und meine Vampire sollten auch keine melancholischen Grübler sein, sondern alle Anstrengungen unternehmen, um im Geschäftsleben an vorderster Front mitzuspielen; sie würden hart arbeiten und ein eigenes System der Gewaltenkontrolle haben.

Ich schrieb also ›Vorübergehend tot‹ und gab es meinem Agenten, dem großartigen Joshua Bilmes. Es dauerte lange, bis Joshua sich für das Sookieversum erwärmen konnte, aber pflichtbewusst tat er sein Bestes, um mein Lieblingsbuch an einen Verlag zu verkaufen. Nach zwei Jahren, in denen es nur Ablehnungen hagelte, schien ›Vorübergehend tot‹ seinem Titel alle Ehre zu machen. Doch dann beschloss ein junger Lektor bei Ace Books, John Morgan (der inzwischen für DC Comics arbeitet), das Risiko einzugehen, und seine Chefin Ginjer Buchanan (meine jetzige Lektorin) segnete den Deal ab.

Wir haben es nie bereut.

Die Leser wollten noch mehr Details über das Sookieversum erfahren, und meine Webseite ([www.charlaineharris.com](http://www.charlaineharris.com)) hat immer nur so gebrodelt vor lauter Fragen. Wie genau macht man Caroline Bellefleurs Schokoladenkuchen? Was hat es mit dieser verdammten Elfenabstammung denn nun auf sich? In welchem Buch findet sich die berühmte Duschszene? (Die letzte Frage ist nur ein Scherz; die Duschszene kennen alle.) An welche Stelle in der Chronologie der Bücher gehören die Kurzgeschichten?

›Die Welt der Sookie Stackhouse‹ wurde zusammen-



gestellt, um all diese Fragen und hoffentlich auch noch ein paar mehr zu beantworten, um den Lesern tieferen Einblick in die Welt von Bon Temps zu bieten und um zusätzliche Info-Schnipsel über Sookies Welt und die darin lebenden und sterbenden Personen unter die Leute zu bringen. Dieser Führer handelt zwar eigentlich nur von den Sookie-Büchern, doch ein Kapitel widmen wir natürlich auch unserer Lieblingsfernsehserie ›True Blood‹ und wir nehmen ein Interview mit Alan Ball auf, meinem Lieblingsfernsehproduzenten.

Sehr viele Leute haben mir geholfen, dieses Buch zusammenzustellen, und ich habe versucht, sie alle in der Danksagung zu würdigen. Aber ich will hier noch einmal betonen, dass ich mir ohne die Hilfe meiner Assistentin und besten Freundin Paula Woldan so einige Male verzweifelt die Haare gerauft und mich auf dem Boden gewälzt hätte. Vielen Dank also, Paula, und ich glaube, gemeinsam mit dir die Karte von Bon Temps und Umgebung zu zeichnen war mit das Lustigste, was ich je erlebt habe.

Es wird wohl irgendwann eine zweite ›Welt der Sookie Stackhouse‹ geben müssen, denn mir fallen lauter Dinge ein, die ich auch noch aufnehmen könnte. Doch es wird langsam Zeit, dieses Projekt abzuschließen. Ich hoffe, meine Leser finden in diesem Buch alle etwas, das sie unterhält, aufklärt und fesselt.

Bis bald in Bon Temps!

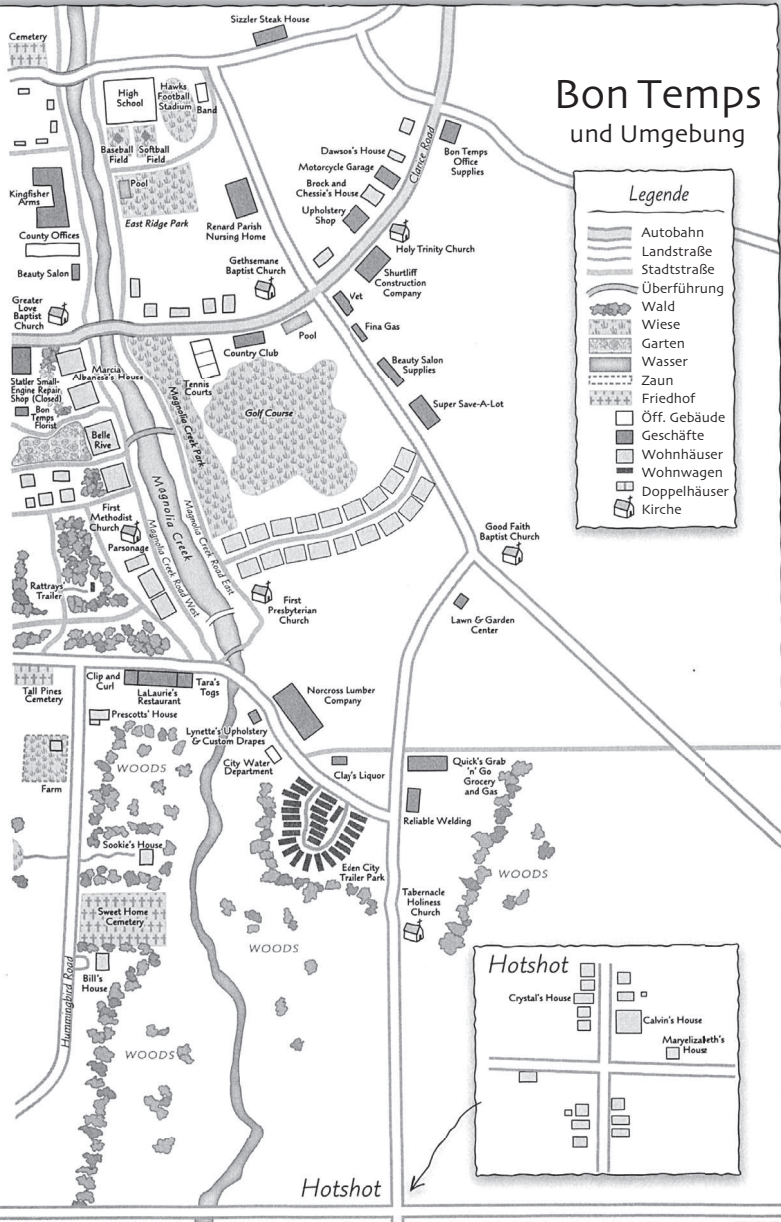
Charlaine Harris



# Bon Temps und Umgebung

## Legende

- Autobahn
- Landstraße
- Stadtstraße
- Überführung
- Wald
- Wiese
- Garten
- Wasser
- Zaun
- Friedhof
- Öff. Gebäude
- Geschäfte
- Wohnhäuser
- Wohnwagen
- Doppelhäuser
- Kirche



Hotshot



CHARLAINE HARRIS

## Eine Hochzeit in der Kleinstadt

*Es gibt eine Menge Leute, denen ich für ihre Hilfe bei diesem relativ kurzen Text danken muss! Weil ich schon einmal vergessen habe, meiner kriminalistisch begabten Nichte Danielle zu danken, diesmal gleich an erster Stelle, Dani! Ich danke Ioan Van Lanningham für seine Unterstützung; Dr. Ed Uthman, einem Freund aus Collegetagen; Victoria Koski, meiner Continuity-Königin, die stets tapfer gegen meine Schludrigkeiten ankämpft; und all denen, die so lebenswürdig versucht haben, mir die Aussprache des Holländischen näherzubringen: Geja Topper, Dave Bennett, Hans Bekkers, Jochen Steen, Leighton Gage, Sarah Bewley und Simon Wood. Und außerdem danke ich Duane Swierczynski, der mir immer wieder hilft, eine Leiche zu entsorgen.*



## Kapitel I

Es war Mai, ich war wunderbar braun gebrannt, und ich würde eine Reise machen und alle Vampirpolitik hinter mir lassen können. Ich fühlte mich so gut wie schon lange nicht mehr. Bekleidet mit nichts weiter als BH und Slip stand ich in meinem sonnigen Schlafzimmer und ging meine Checkliste durch.

### *1. Eric und Jason Adresse und Termine nennen*

Das hatte ich schon erledigt. Mein Freund Eric Northman, der Vampirsheriff von Bezirk Fünf in Louisiana, hatte alle Infos, die er brauchte. Und mein Bruder Jason auch.

### *2. Bill bitten, aufs Haus aufzupassen*

Okay. Meinem Nachbarn Bill Compton hatte ich einen Brief unter der Haustür durchgeschoben. Den würde er finden, wenn er sich zur Nacht erhob. Seine »Schwester« Judith (die von derselben Schöpferin wie er zum Vampir gemacht wurde) war immer noch bei ihm. Wenn Bill sich mal einen Moment lang von ihr losreißen könnte, würde er den Friedhof überqueren, der unsere Grundstücke voneinander trennte, und einen Blick auf mein Haus werfen. Und er würde die Zeitung und meine Post aus dem Briefkasten vorn an der Straße holen und sie mir auf die vordere Veranda legen.

### *3. Tara anrufen*

Das hatte ich auch schon erledigt. Meine schwangere Freundin Tara hatte berichtet, dass es den Zwillingen in ihrem Bauch bestens gehe, und mir versichert, sie wer-

de mich sofort anrufen oder von ihrem Ehemann anrufen lassen, wenn es irgendwelche Neuigkeiten gebe. Die Kinder sollten erst in drei Monaten kommen. Aber Zwillinge, stimmt's? Da weiß man nie.

#### 4. *Bank*

Ich hatte meinen letzten Gehaltsscheck auf mein Konto eingezahlt und mehr Bargeld abgehoben, als ich gewöhnlich bei mir hatte.

#### 5. *Claude und Dermot*

Mein Cousin und mein Großonkel hatten beschlossen, in Claudes Haus in Monroe zu wohnen, solange ich weg war. Claude wohnte inzwischen schon ungefähr einen Monat bei mir, doch Dermot war ihm erst vor zwei Wochen gefolgt und hatte gesagt, er finde es immer noch etwas komisch, sich in meinem Haus aufzuhalten, wenn ich nicht da war. Solche Skrupel hatte Claude natürlich nicht gehabt, weil er in etwa so sensibel wie ein Stück Sandpapier war. Aber Dermot hatte sich durchgesetzt.

All meine Sachen waren frisch gewaschen, und ich hatte alles gepackt. Trotzdem wäre es besser, meine Pack-Liste, die sich von meiner To-do-Liste komplett unterschied, auch noch einmal durchzugehen. Seit mein guter Freund und Boss Sam Merlotte mich eingeladen hatte, ihn zur Hochzeit seines Bruders zu begleiten, war ich schrecklich nervös, dass ich irgendetwas Wesentliches vergessen haben könnte und Sam vor seiner versammelten Familie irgendwie blamieren würde.

Ich hatte mir ein hübsches Kleid geliehen, ärmellos und blau, wie meine Augen, das ich zur Hochzeitsfeier tragen wollte. Und ich besaß ein Paar schwarzer Pumps mit sieben Zentimeter hohen Absätzen, die noch prima in Schuss waren. Für alle anderen Gelegenheiten hatte ich nur das Beste und Neueste aus meinem Kleiderschrank eingepackt: zwei Paar gute Shorts und eine zusätzliche Jeanshose. Und dann



tat ich noch ein Rock-Outfit in Gelb und Grau dazu, für den Fall der Fälle.

Ich zählte meine Unterwäsche, überprüfte, dass ich die richtigen BHs dabei hatte, und warf noch einen Blick in den kleinen Schmuckbeutel, ob die Perlen meiner Großmutter auch wirklich darin waren. Triumphierend schloss ich die Tasche. Ich war bestens vorbereitet auf alle Eventualitäten *und* ich hatte alles in nur einen Kleidersack und eine Reisetasche hineinbekommen.

Ich hatte die Reisetasche gerade noch mal aufgemacht, um nachzusehen, ob ich meinen Föhn eingepackt hatte, da hörte ich Sams Pick-up über die sich durch den Wald schlängelnde Auffahrt kommen. Binnen dreißig Sekunden hatte ich meine beigen Shorts und ein dünnes weißes Trägerhemd mit einem hauchzarten blaugrünen Top darüber angezogen. Ich trug eine kleine Goldkette um den Hals und schlüpfte in meine neuen Sandalen. Meine Zehennägel leuchteten rosarot (»Rosige Zeiten«). Ich fühlte mich großartig und lief zur Haustür, die ich in genau dem Augenblick öffnete, als Sam klopfen wollte.

Er trug seine üblichen Jeans und ein T-Shirt mit dem Logo von Merlotte's Bar & Grill, hatte das Ganze aber mit einem Paar uralter Cowboystiefel aufgepeppt. Ja, wir fuhren nach Texas, alles klar. Sein rotgoldenes Haar war neuerdings kürzer, und ich sah sofort, dass er sich besondere Mühe mit dem Rasieren gegeben hatte.

»Tut mir leid, bin ein bisschen spät dran«, sagte er. »Ich musste Kennedy und Terry noch ein paar zusätzliche Anweisungen geben.« Die beiden Aushilfsbarkeeper würden Sam vertreten, solange er weg war, und Sam war ziemlich besorgt deswegen.

»Kein Problem. Ich bin fertig.« Er griff nach meiner Reisetasche, während ich den Kleidersack nahm und die Tür hinter mir abschloss. Sams Pick-up hatte zum Glück eine

größere Fahrerkabine, so konnten wir unsere Sachen auf die Rückbank legen.

»Freust du dich darauf?«, fragte ich ihn, als wir schon auf der Autobahn waren. Wir fuhren über die Staatsgrenze von Louisiana nach Texas hinein zu einer Kleinstadt namens Wright, südlich der Autobahn hinter Dallas, wo Sams Familie sich schließlich niederließ, nachdem sein Vater die Armee verlassen hatte.

»Das ist seit Monaten die erste schöne Sache, die in meiner Familie passiert, und eine Zeit lang dachte ich, diese Hochzeit würde nie stattfinden«, sagte er. »Freut mich wirklich, dass du mich begleitest.«

»Üben sie Druck auf dich aus, auch zu heiraten?« Ich hätte mir mal vorher klar machen sollen, dass es vielleicht noch einen anderen Grund dafür gab, warum Sam mich hatte mitnehmen wollen, einen Grund, der nichts mit der Freude an meiner Gesellschaft zu tun hatte. Manche Frauen blicken auf lange Karrieren als Brautjungfern zurück; ich hatte eine lange Karriere als vorgebliche Freundin – was hoffentlich nicht ewig so bleiben würde.

»Es so auszudrücken wäre übertrieben.« Sam grinste mich an. »Aber meine Mom und meine Schwester warten sicher schon drauf, dass ich mir mal ernsthaft Gedanken darüber mache. Auch wenn das Thema natürlich erst mal auf Eis liegt, seit die Gestaltwandler an die Öffentlichkeit gegangen sind und meine Mom all diese Schwierigkeiten hat.«

Die Werwölfe hatten vor einigen Monaten im Fernsehen ihre Existenz offenbart, so ähnlich wie die Vampire. Und zur gleichen Zeit hatten sich auch viele andere Zweigestaltige (oder »Zweier«, wie sie in allen populären Zeitschriften sofort genannt wurden) zu erkennen gegeben. Seltsamerweise schien die amerikanische Öffentlichkeit sich jedoch viel stärker darüber aufzuregen, dass Werwölfe und Wer-

panther unter ihnen lebten, als darüber, dass es tatsächlich Vampire gab.

»Versucht deine Mom denn dauernd, dich mit irgendwelchen netten Gestaltwandlerinnen zu verkuppeln?«

»Bislang hat sie noch keine Gestaltwandlerin gefunden, die genauso vollblütig ist wie ich, obwohl meine Schwester Mindy mir erzählt hat, dass Mom sich sogar schon online auf die Suche gemacht hat.« Sam konnte seine Gestalt in alles Mögliche verwandeln: Löwe, Hund, Waschbär. Damit war er ein ziemlich seltenes Exemplar.

»Meine Güte. Hättest du dann nicht doch lieber Jannalynn mitnehmen sollen? Sie ist vielleicht nicht gerade das, was deine Familie sich für dich wünscht – das hast du zumindest mal gesagt –, aber sie ist immerhin Werwölfin, und das ist immer noch besser als so ein Mensch wie ich, oder? Zumindest in den Augen deiner Mom. Dass deine Mom online nach einer Frau für dich sucht, das hat ja schon etwas ... leicht Verzweifeltes, wie?«

Sam lachte. »Eindeutig. Aber Mom meint es gut. Sie war richtig glücklich mit meinem Vater, und ihr erstes Treffen war auch arrangiert. Sie hofft, dass ein solches Glück in der Familie Merlotte ein zweites Mal einschlägt, wenn sie nur eine ungebundene Gestaltwandlerin im richtigen Alter findet.«

»Du hast erzählt, dass du fast mal geheiratet hättest.«

»Ja, als ich in der Armee war. Sie war ein liebes gutes Mädchen, ein normaler Mensch. Mein Vater hätte sie gemocht. Aber es hat einfach nicht funktioniert.«

Ich hätte gern gefragt, warum nicht, wusste aber, dass es mich nichts anging.

»Wie sieht's denn bei euch aus? Wird Eric dich heiraten, jetzt, da es legal ist?«

Ich wollte ihm schon erzählen, dass wir meinem großen blonden Vampirfreund zufolge bereits verheiratet waren,

beschloss dann aber, das Thema besser gar nicht erst anzuschneiden.

»Er hat mich nicht drum gebeten«, sagte ich, was der Wahrheit entsprach. Genauso wenig wie er mich gebeten hatte, bei jenem Vampirhochzeitsritus mitzumachen. Ich hatte ihm vor einem Zeugen einfach einen Zeremonien-dolch überreicht, ohne eine einzige Frage zu stellen – was nur beweist, wie sehr mein Verstand in Erics Nähe aussetzen konnte.

Mit jeder Meile, die ich mich weiter von Eric entfernte, wurden unsere Blutsbande loser, doch sie rissen nicht ab. Eric war insgeheim immer um mich. Meilen der texanischen Autobahn rollten unter mir dahin, und obwohl ich wusste, dass Eric, tot wie er war, in seinem Bett lag, musste ich an ihn denken. Ich konnte mich nicht dagegen wehren, auch wenn es nicht annähernd so schlimm war wie zu den Zeiten, wenn er wach war.

»Einen Penny für deine Gedanken«, sagte Sam.

Ich fuhr zusammen, denn meine Gedanken waren in diesem Moment gerade nicht ganz jugendfrei gewesen.

»Ich musste an Bills Silbervergiftung denken, hoffentlich erholt er sich davon wieder. Ich habe eine Vampirschwester von ihm gefunden und sie dazu gebracht, ihn besuchen zu kommen. Er hatte mir erzählt, dass es ihm wirklich helfen würde, gesund zu werden, wenn er von einem Geschwister-teil Blut bekommen könnte.«

Sam wirkte etwas verblüfft. »Wie hast du das denn gemacht?«

Als ich ihm erzählte, wie ich Judith aufgespürt hatte, schüttelte er den Kopf. »Wie konntest du sicher sein, dass er nicht wütend wird auf dich?«

»Ich habe es doch für *ihn* getan.« Ich verstand nicht, worauf Sam hinauswollte. »Warum hätte er wütend werden sollen?«